

quascunque conditiones imperator vellet denuo servitura'. Thegan c. 25 sagt nur: 'et omnem terram illam suae ditioni subegit'. Von der romanhaften und dichterisch freien Darstellung des Ermoldus Nigellus darf man absehen. Es bleibt somit die verwandte Darstellung der Vita und der Ann. Lauriss. als singuläre Auffassung dieser beiden Quellschriften stehen.

Aus allem bisher Gesagten scheint hervorzugehen, dass die Art der Behandlung des geschichtlichen Stoffes in der Vita und den Ann. Lauriss. keineswegs so grundverschieden ist, um apodiktisch die Annahme auszuschliessen, Einhard sei der Verfasser beider, vielmehr finden sich mehrfach eclatante Beispiele einer bedeutenden geistigen Verwandtschaft in diesen Schriften, die für die Identität der Autoren bedeutsam sprechen.

Möge es mir nun noch erlaubt sein, auf die Einwürfe zu antworten, welche in dem Nachwort von H. v. Sybel gegen den von mir versuchten sprachlichen Beweis erhoben worden sind.

In dem Nachwort wird behauptet, 'ein ganz ansehnlicher Theil meines Materials bekunde nichts weiter, als dass beide Autoren für gewisse Begriffe dieselben Wörter (*vastare*, *alligere*, *dimittere*, *construere* u. s. w.) verwenden, wie das ein jeder thut und thun muss, der eben lateinisch schreibt'.

Die in meine Zusammenstellung aufgenommenen Uebereinstimmungen in einzelnen Wörtern beschränken sich jedoch auf eine verhältnismässig nur geringe Anzahl, und dann sind dies solche Ausdrücke, welche in dem Latein der andern karolingischen Annalen nicht vorkommen, wie '*dimicare*, *recedere*, *adgredi*, *commoditas*, *interea*, *paululum*' etc. Die Bezeichnungen für andere Verbalbegriffe, wie '*dimittere*' etc. sind von mir in den Einhardischen Sprachschatz hineingezogen, entweder, weil sie in ihren zahlreichen Verbindungen als Lieblingsausdrücke Einhards erscheinen, die in der übrigen karolingischen Annalistik ebenfalls nicht oder nur höchst selten sich vorfinden, oder weil gerade in ihren Verbindungen mit anderen Begriffen das Charakteristikum der Einhardischen Schreibweise hervortritt, oder endlich, weil sie in der sonst seltenen Form des absoluten Ablativ auftreten.

In den 'bei beiden Autoren in häufiger Wiederkehr übereinstimmenden ganzen Satzformen' erblickt das Nachwort 'bei den classischen Mustern vorgefundene und erlernte Redewendungen, die bei dem Bildungsgrad des fränkischen Klerus und Volkes zu Anfang des 9. Jahrhunderts als feste Sprachmünze von Hand zu Hand gingen und gebraucht wurden, wo sie eben passten'.

Wäre dem in der That so, dann müsste diese von Hand zu Hand wandernde feste Sprachmünze sich in anderen karo-